

Badische Neueste Nachrichten

15.04.2012

-per Mail an die Redaktion-

Zu den Reaktionen auf meinen Leserbrief vom 25.02.2012 „Energiewende- war da was?“

Keine Form der Stromerzeugung erregt derzeit mehr die Gemüter als Photovoltaik (PV). Für die einen Subventionsgrab, welches trotz Milliardenunterstützung einen läppischen Anteil an der Gesamtstromerzeugung hat. Für andere eine einmalige Erfolgsstory, hat sich doch der prozentuale Anteil des Solarstroms in Deutschland in den letzten 17 Jahren von ca. 0,004% auf mehr als 4% vertausendfacht. Dabei sind die Herstellkosten auf weniger als ein Fünftel gesunken.

Beide haben Recht- wenn man die Zeit einfriert. Mit einem 4%- Anteil kann man noch kein Industrieland dauerhaft mit Strom versorgen.

Andererseits bedeutet eine Kostensenkung von 80%, dass die Stromerzeugungskosten mittlerweile deutlich unter den Kosten für Haushaltstrom liegen. Und eine moderne PV-Anlage erzeugt in ihrer Laufzeit gut die 20-fache Energie, als zu ihrer Herstellung und Entsorgung nötig ist. Das im vermeintlich trüben Deutschland und das in so kurzer Zeit. Es kommt auf die Perspektive (und den Standpunkt) an. Wichtiger als die aktuellen Zahlen ist das Potenzial für die Zukunft: Photovoltaik ist dabei, zur günstigsten Form der Stromerzeugung zu werden. Mindestens so günstig wie Windkraft, günstiger als Kohle, Gas und auch günstiger als solarthermische Kraftwerke in der Sahara. Keine andere Form der Stromerzeugung ist dezentraler einsetzbar und leichter in das Stromnetz zu integrieren als Photovoltaik. Damit kann jeder zum Stromproduzenten werden, egal ob mit kleinen Anlagen auf dem eigenen Dach oder mit größeren Gemeinschaftsanlagen.

Was von den Kritikern gerne verschwiegen wird: Photovoltaik stellt in ihrer derzeitigen Nutzung noch keine Netzbelastung dar. Die Netze werden im Gegenteil weitgehend entlastet, weil auf Verbraucherseite Energie eingespeist wird, die Photovoltaik aus Sicht des Kraftwerks nichts anderes ist als ein „negativer Verbraucher“. Heutige Wechselrichter zur Umwandlung des Solarstroms in Netzstrom sind überdies fähig, sog. Blindleistung zu erzeugen und damit das Netz stabil zu halten (außerdem werden sie in Zukunft Batterien managen, Strom makeln, u.v.m.).

Ein massiver Ausbau der Solarenergie erfordert also nur einen sehr begrenzten und finanziell überschaubaren Netzausbau (Ausbau der Verteilnetze), sofern man den Grundsatz der Dezentralität beachtet, d.h. die Anlagen auf bereits vorhandenen Dächern installiert. Bleibt noch die Frage nach dem wechselnden solaren Angebot. Bekanntlich scheint ja nachts keine Sonne. Solange die installierte Gesamtleistung in Deutschland weniger als 60 GW (Gigawatt) umfasst, kann diese problemlos integriert werden. Derzeit sind ca. 27 GW installiert. Diese Leistung verdrängt einfach die bisherige konventionelle Leistung.

Mit zunehmender Verbreitung der Photovoltaik werden die Kosten weiter sinken und den Einsatz neuer Stromspeicher sinnvoll machen. Beim VDE (Verband der Elektrotechnik) geht man z .B. davon aus, dass moderne Großbatterien künftig „in hohen Stückzahlen und zu vertretbaren Preisen“ verfügbar sein werden und neben klassischen Speichern wie Druckluft und Pumpspeicher Spitzen des Solarstroms und der Windkraft abfangen können.

Hervorragende Perspektiven also. Warum dann überhaupt noch eine Förderung, warum dann die Sorge um ein Abwürgen der PV in Deutschland?

Kein Industrieunternehmen freut sich über neue Konkurrenz, keine Energieversorger hat gerne sinkende Gewinne. Genau das passiert aber, weil Gas- und Kohlekraftwerke nicht mehr wirtschaftlich arbeiten können, seit PV in den Mittagsstunden kräftig ins deutsche Stromnetz einspeist. Die derzeitigen Monopolisten E.ON, RWE, Vattenfall und EnBW haben schlicht kein Geschäftsmodell für die Photovoltaik.

Joachim Amann

Weinbergstraße 32
76669 Bad Schönborn- Langenbrücken
07253/932687
amanns@arcor.de

Obwohl Erneuerbare Energien in (fast) allen Parteien Unterstützung finden, versucht die Regierung nun, den Energieversorgern entgegen zu kommen. Das Wachstum der Erneuerbaren soll reduziert werden und obendrein das zugrunde liegende Gesetz, das EEG, ausgehebelt werden.

Dabei wird die Kürzung als solche ja von keiner Partei in Frage gestellt. Umfang und Höhe der jetzigen Absenkungen bedeuten aber, dass die deutschen PV-Hersteller kaum noch überleben können. Die Abhängigkeit von ausländischen Produzenten wird unweigerlich wachsen. Es entsteht der Eindruck, dass hier eine Zukunftstechnik behindert wird, anstatt diese offensiv und in einer breiten Koalition voranzutreiben.

Trotzdem wettet der Verfasser einen 4-stelligen Eurobetrag (zu Gunsten einer gemeinnützigen Einrichtung o.ä.): Bis zum Jahre 2022 wird sich in Deutschland der Solarstromanteil mehr als verdreifachen und damit mindestens 12% des Stromes aus Photovoltaik stammen. Das wäre dann nicht mehr läppisch.

Mit freundlichen Grüßen,
Joachim Amann, Dipl.- Ing. (FH), Elektrische Energietechnik
Weinbergstraße 32
76669 Bad Schönborn- Langenbrücken
07253/932687

P.S. Der Verfasser hat keine geschäftlichen Beziehungen zur Solarindustrie und auch keinerlei parteipolitische Bindungen oder Beziehungen.